

Die k.u.k. Leibgarde-Infanteriekompanie

Schon zu Zeiten Maria Theresias wurde zur Bewachung der kaiserlichen Schlösser eigenes Personal angestellt, dessen Aufgabe freilich nicht so sehr der unmittelbare Schutz des Monarchen und seiner/ihrer Familie, sondern die Bewachung der Anlagen und Gebäude war. Heute würde man dies wohl mit „Objektschutz“ bezeichnen. 1781 wurde mit diesen Aufgaben eine „Invalidengarde“ betraut, deren Funktion sicherlich auch die einer Versorgung und sinnvollen Beschäftigung altgedienter, kriegsversehrter Soldaten war. Aufgrund ihrer doch nicht geringen Gebrechlichkeit vermochte diese Invalidengarde aber ihre eigentlichen Aufgaben nicht ausreichend wahrzunehmen. Daher wurde von Kaiser Franz II. mit 5. November 1802 an ihrer Stelle die „Hofburgwache“ begründet. Ihre Dienstinstruktion sah vor, dass sie vorzüglich „Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit in der k.k.Burg, dann in den Gärten zu Schönbrunn und Laxenburg zu wahren“ habe. Diese Hofburgwache umfasste zunächst 2 Offiziere, 1 Feldwebel, 4 Korporale und 80 „Gemeine“. Ihre Adjustierung bestand aus schwarzem Dreispitz, rotem Rock mit schwarzen Aufschlägen und gelben Knöpfen, roten Beinkleidern und schwarzen Stiefeln. Offiziere trugen die schwarz-gelbe Feldbinde aus Seide. Schon 1803 wurde eine neue Uniform vorgeschrieben, diesmal aus hechtgrauem Frack mit schwarzen Kragen- und Ärmelaufschlägen sowie weißen Beinkleidern beste-

hend. Dazu wurde ein schwarzer Zweispitz mit kleinem aufrecht stehendem Federstutz aufgesetzt. Da die Gardisten zumindest Korporalsrang hatten, durften sie neben dem Gewehr und dem in Messing montierten Säbel auch den Korporalsstock führen, was ihnen im Wiener Volksmund den Spitznamen „Staberlgarde“ einbrachte. Ab 1808 musste die Hofburgwache bei feierlichen Aufzügen neben den bestehenden Gardien mitwirken. 1844 erhielt die Garde blaue Pantalons mit weißem Pas-



k.k.Hofburgwache, 1802 und 1844.

sepoil und schwarzes Lederzeug statt des bisher weißen.

Ihrer Funktion als Sicherheitsdienst entsprechend erhielt die Hofburgwache 1850 eine neue, am Vorbild der k.k. Gendarmerie orientierte Adjustierung mit stahlgrünem, scharlachrot egalisierten Waffenrock, stahlgrünen Pantalons mit scharlachrotem Passepoil an der Außennaht und der charakteristischen schwarzen Pickelhaube mit Rosshaarbusch sowie goldfärbigen Anhängerschnüren-ähnlich den heute noch vom Gardebataillon des Bundesheeres verwendeten. Das Riemenzeug war weiß. Diese Adjustierung prägte das Bild des klassischen „Burgendarmen“, wie die k.k.Hofburgwache damals genannt wurde.

Mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. September 1884 wurde die k.k.Hofburgwache als k.k.Leibgarde-Infanteriekompanie in die Garden überführt, wurde aber, ebenso wie die Angehörigen der k.k. Leibgarde-Reitereskadron, Bestandteil des k.(u.)k. Heeres. Sie war somit eine zum militärischen Hofstaat des Kaisers und Königs gehörige Militärabteilung, weshalb auch wesentliche Bestim-

mungen der Reglements für das k.(u.)k. Heer auf die Leibgarde-Infanteriekompanie anzuwenden waren. Ihr Wirkungskreis umfasste nun neben der Bewachung der k.k.Hofburg in Wien und der kaiserlichen Schlösser Schön-

brunn und Laxenburg auch die Bewachung der königlichen Burg zu Budapest. Die Angehörigen der k.(u.)k.Leibgarde-Infanteriekompanie wurden darüber hinaus auch zu Eskorte- und Kurierdiensten eingesetzt und begleiteten den Monarchen auch auf Reisen im In- und Ausland. Im Mobilisierungsfall wurden Detachements der Garde den Kommanden der Armeekorps als Ordonnanzen zugeteilt.

Die Adjustierung der Leibgarde-Infanteriekompanie bestand aus einem dunkelgrünen Waffenrock und ebensolchen langen Hosen (Pantalons), alle Aufschläge und Passepoilierungen aus feinem scharlachroten Tuch. Die Röcke wurden vorne mittels 2 Reihen zu

je acht goldfärbigen Knöpfen geschlossen. Bereits der Garde-Infanterist hatte eine dem Feldwebel des k.(u.)k. Heeres entsprechende Kragendistinktion, die je drei Sterne an jedem Kragende aber nicht aus einfachem weißem Tuch oder Zelluloid, sondern aus weißer Seide gestickt und mit einer Silberperle in der Mitte ausgeführt.

Zur Paradeadjustierung wurde die schwarze Pickelhaube mit langem schwarzem Rosshaarbusch, zur Dienstadjustierung die Pickelhaube mit Kugelspitze (bei abgenommenem Rosshaarbusch) getragen. Epauletten und eine Anhängerschnur aus fein vergoldetem Nickeldraht ergänzten die stilvolle Adjustierung. Die Dienst-



Helm-Muster, 1905 für Offiziere der k.u.k. Leibgarde-Infanteriekompanie und k.u.k. Leibgarde-Reitereskadron.

adjustierung war in der Hofburg dann zu tragen, wenn der Kaiser nicht anwesend war, außerdem von Posten im Patrouillendienst, in den Hoftheatern, in den Hofmuseen und in der Schatzkammer. Außer Dienst konnte eine dunkelgrüne Feldbluse, dazu eine dunkelgrüne, scharlachrot passepoilierte Kappe nach Art der Offizierskappen getragen werden.

Bewaffnet waren die Garden mit dem 8 mm Repetiergewehr M-88 (mit Messingbeschlägen) samt Stichbajonett und gelb montiertem Gardesäbel. Garde-Feldwebel und Garde-Zugsführer sowie Offiziere trugen den Infanterieoffizierssäbel M.61 (Offiziere mit goldenem Portepée). Das Lederzeug war seit 1884 schwarz, Offiziere trugen die gelbe, schwarz durchwirkte Feldbinde von Seide und in Dienstadjustierung blaugraue (statt dunkelgrüne) Pantalons mit scharlachrotem Passepoil.

Zur Garde gehörten auch 2 Hornisten und 2 Tamboure. Als Fahnenführer war regelmäßig ein Garde-Feldwebel eingeteilt. Der Stand der Garde betrug seit 1884, 278 Mann. Eine besondere Herausforderung stellten die vielen Frontbesuche Kaiser Karls und die Begleitung des Kaiserpaars bei Reisen in das verbündete Ausland, z. B. nach Sofia



k.k.Leibgardeinfantrist, 1905

und Konstantinopel im Mai 1918 dar. Die Leibgardeinfanteristen in der Suite des Kaisers bekamen dafür sogar graue Felduniformen ausgefolgt. Die Leibgarde-Infanteriekompanie bestand bis zum Ende der k.u.k. Monarchie im November 1918.

Dipl.-Ing. Hermann Hinterstoisser

LITERATUR- UND QUELLENNACHWEIS:

Adjustierungsvorschrift für die k.u.k.Leibgarde-Infanteriekompanie; Wien, 1905

Anger Gilbert: Illustrierte Geschichte der k.k.Armees in ihrer kulturhistorischen Bedeutung;

2 Bände; Wien, 1888

Broucek Peter, Klima Herbert und Zivkovic Georg: Der Allerhöchste Oberbefehl – Die Garden; in: Militaria Austriaca Band 6; Wien, 1988

Klement Rudolf: Die Leibgarden am Wiener Hof um 1900; in: HSV-Modellbau-Info, Jahrgang 1995
Wien, 1995

Lüdin Maja: Die Leibgarden am Wiener Hof; Dissertation Uni Wien, 1965, Seite 88-92

Zu besonderem Dank verpflichtet ist der Autor Fam. Oberhauser sowie den Herren Brig.i.R. Erich Lex und Herbert Klima.